

Es ist Freitag, aber Sonntag wird kommen! - Jesusnachfolge zwischen Karfreitag und Ostern – Gedanken zu Lukas 24,13-35 (10.04.20 RH / KH)

2.Kor. 4, 6-11 und 14 (NGÜ)

Derselbe Gott, der gesagt hat: »Aus der Finsternis soll Licht hervorstrahlen!«, der hat es auch in unseren Herzen hell werden lassen, sodass wir in der Person von Jesus Christus den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen. Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche Gefäße, denn ´es soll deutlich werden, dass` die alles überragende Kraft, ´die in unserem Leben wirksam ist,` Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt. Von allen Seiten dringen Schwierigkeiten auf uns ein, und doch werden wir nicht erdrückt. ´Oft` wissen wir nicht mehr weiter, und doch verzweifeln wir nicht. Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um. Auf Schritt und Tritt erfahren wir am eigenen Leib, was es heisst, am Sterben Jesu teilzuhaben. Aber gerade auf diese Weise soll auch sichtbar werden, dass wir schon jetzt, in unserem irdischen Dasein, am Leben des auferstandenen Jesus teilhaben. (...) Denn wir wissen: Der, der Jesus, den Herrn, ´von den Toten` auferweckt hat, wird auch uns auferwecken – wir sind ja mit Jesus verbunden – und wird uns dann zusammen mit euch vor sich treten lassen.

Liebe EGW Familie

Weil alles, was bis spätestens Ostersonntag beim Kunden ankommen soll, diese Woche wegen der Feiertage bereits am Mittwoch auf der Post sein musste, werden nun die einen diese Predigt schon an Karfreitag lesen oder hören, andere vielleicht am Samstag, und wieder andere erst am Ostersonntag. Das macht gar nichts.

Obwohl Karfreitag und Ostern, isoliert betrachtet, zwei total gegensätzliche Ereignisse sind, gehören sie doch untrennbar zusammen.

Isoliert angeschaut, bestätigt der Karfreitag die Logik dieser Welt: Das Böse ist stärker als das Gute. Die Lüge ist lauter als die Wahrheit. Die Mächtigen dieser Erde setzen sich durch. Der Tod ist das Ende. Aus! Fertig! Schluss!

Aber Ostern stellt diese Logik fundamental auf den Kopf! Ostern sagt uns, dass am Ende unserer menschlichen Möglichkeiten Gottes Schöpferkraft anfängt! Ostern sagt uns, dass nicht die Mächtigen dieser Welt das letzte Wort haben, sondern der, der diese Welt in seinen Händen hält! Ostern sagt uns, dass dort, wo wir keine Hoffnung mehr haben, Gott etwas Neues anfängt. **Ostern sagt uns, dass das Leben nicht im Tod endete, sondern dass der Tod zum Leben führt!**

Karfreitag ohne Ostern, das wäre tatsächlich ein Grund zum Verzweifeln. Und Ostern ohne Karfreitag würde die Zerrissenheit und Gebrochenheit dieser Welt ausblenden.

Deshalb gehören Karfreitag und Ostern unzertrennlich zusammen.

Auch in unseren Leben. Manchmal sind wir ein bisschen näher bei Karfreitag, manchmal ein bisschen näher bei Ostern. Aber eins ist sicher: Auch wenn sich das Leben manchmal anfühlt, wie Freitag, - wie Karfreitag eben -, der Sonntag kommt!

Wenn wir die Passionsgeschichte in einem Zug durchlesen, dann ist uns vermutlich gar nicht so bewusst, dass zwischen dem Tod von Jesus am Freitag und dem leeren Grab am Sonntagmorgen zwei Nächte und ein ganzer Tag vergehen. Von dieser Zeit erzählt uns die Bibel praktisch nichts. Wir lesen vom Begräbnis von Jesus, und im nächsten Abschnitt von seiner Auferstehung. Aber für die Männer und Frauen, die an Karfreitag alles verloren hatten, war diese Zeit dazwischen sicher eine sehr schwierige.

Wir haben heute ihnen gegenüber einen grossen Vorteil. Wir wissen, dass das Kreuz nicht das Ende war. Wir haben die biblischen Berichte der Auferstehung.

Und wir erleben die Auswirkungen von Ostern. Wir sehen, wie die Auferstehungskraft von Jesus seit 2000 Jahren mitten in einer zerbrochenen und vergänglichen Welt Neues schafft.

Und doch, manchmal müssen auch wir aushalten, bis es Ostern wird in unseren Herzen!

Es gibt Herausforderungen und Probleme, die man nicht im Schnellverfahren erledigen kann. Es gibt offene Fragen, die sich nicht über Nacht klären lassen. Und wer schon mal durch das dunkle Tal einer Depression oder der Trauer durchgegangen ist, der weiss, dass man neue Hoffnung und neue Freude nicht einfach auf Knopfdruck produzieren kann.

Auch die Corona-Pandemie, unter der mittlerweile die ganze Welt stöhnt, können wir nicht einfach von heute auf morgen «abhäkeln».

Die Zeit zwischen Karfreitag und Ostern wird uns so zu einem Bild für die Zeiten zwischen Zweifeln und Vertrauen, zwischen Trauer und Freude, zwischen Enttäuschung und Hoffnung, zwischen Zerbruch und Neuanfang, ja- zwischen Tod und Leben.

Die Zeit zwischen Karfreitag und Ostern steht aber auch für das Geheimnis, dass wir in unserem «Unterwegs sein» mit Jesus Anteil haben an seinem Sterben **und** an seiner Auferstehung. Wir tragen den «Schatz» vom neuen unzerstörbaren Leben, das Gott uns gibt, in einem äusserst «zerbrechlichen Gefäss». So sagt es Paulus. Auch als Christen kommen wir an Grenzen, erfahren Ohnmacht, spüren Schmerzen - am Körper und in der Seele. Wir werden müde. Wir müssen Rückschläge verdauen. Wir müssen Dinge, die uns lieb sind, loslassen: Wünsche und Pläne, Ideale, unsere Kräfte. Paulus bezeichnet das als «sterben». Aber paradoxerweise macht uns gerade dieses kleine, tägliche «sterben» freier und wacher für die Auferstehungskraft von Jesus und für die Osterfreude!

Noch leben wir in dieser Welt, wo manches nicht ist, wie es sein sollte. Noch leiden wir an der Vergänglichkeit dieser Erde. Noch ist es Freitag, aber der Sonntag kommt!

Das Lukasevangelium (Lk.24) erzählt uns von zwei Männern, die in diesem Spannungsfeld zwischen «Freitag» und «Sonntag» unterwegs sind. Sie haben auch zu denen gehört, die jubelten, als Jesus in Jerusalem einzog. Aber jetzt wollen sie nur noch fort von diesem Ort, an dem all ihre Hoffnungen gestorben sind. Ihr Projekt ist gescheitert. Ihre Träume haben sich in Luft aufgelöst. Zwar haben ein paar Frauen etwas erzählt von einem leeren Grab. Aber auf dieses Geschwätz der Frauen mochten sie gar nicht hören. Lieber der Realität in die Augen schauen, als sich an einer Illusion festklammern... Zerbrochenen Träume und enttäuschte Hoffnungen.

Das kennen wir doch auch. Da setzt jemand voll Enthusiasmus und im Glauben, dass Gott grünes Licht gegeben hat, alles auf eine Karte. Investiert seine Zeit, seine Energie, vielleicht auch sein Geld in **dieses eine** Projekt, oder in **diese** Beziehung, oder in **diese** Vision. Aber es entwickelt sich anders, als erhofft. Es gibt unerwartete Hindernisse oder gravierende Konflikte. Oder, - und so geht es im Moment vielen -, die Aufträge brechen einfach von einem Tag auf den andern weg...

Oder, da ist ein Vater, der jeden Morgen um Schutz für seine Familie betet und jeden Abend für die erfahrene Bewahrung dankt. Jahr für Jahr. Er lebt im tiefen Vertrauen, dass Gott sich um seine Lieben kümmert. Und dann geschieht eines Tages das Unfassbare: Sein Sohn kommt bei einem Unfall ums Leben.

Es gibt Erschütterungen, da dauert die Zeit zwischen Karfreitag und Ostern länger als zwei Tage. Da braucht es manchmal lange, bis jemand wieder das Leben feiern kann.

Die beiden Männer, die Jerusalem den Rücken gekehrt haben, bekommen plötzlich Gesellschaft. Lk. 24,15-21:

Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, dass Jesus selbst sich zu ihnen gesellte und sie begleitete. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Er aber sagte zu ihnen: Was sind das für Worte, die ihr da unterwegs miteinander wechselt? Da blieben sie mit düsterer Miene stehen.

Der eine aber, mit Namen Klopas, antwortete ihm: Du bist wohl der Einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nicht erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zugetragen hat. Und er sagte zu ihnen: Was denn? Sie sagten zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, und wie unsere Hohen Priester und führenden Männer ihn ausgeliefert haben, damit er zum Tod verurteilt würde, und wie sie ihn gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde; doch jetzt ist es schon drei Tage her, seit dies geschehen ist.

Wer in der Enttäuschung von Karfreitag gefangen ist, braucht Weggemeinschaft. Jemand, der einfach ein Stück Weg mitgeht. Der zuhören kann. Der Anteil nimmt, ohne sofort ein Trostpflaster aus der Handtasche zu zücken. Jemanden, der in der Fürbitte tragen hilft und manchmal sogar stellvertretend glaubt. Im Spannungsfeld zwischen Karfreitag und Ostern dürfen wir einander solche Weggefährten sein.

Aber diese Geschichte hier zeigt: Der allerbeste Weggefährte ist Jesus selber.

Etwas, was mich sehr berührt: Die Initiative für die Weggemeinschaft kommt nicht von den beiden frustrierten Männern, sondern von Jesus. Auf ihrem Weg der Enttäuschung taucht er einfach neben ihnen auf. Und ist da. Er fragt nach. Er hört zu. Er geht mit.

Egal, auf welchen Wegen, Umwegen und Fluchtwegen wir unterwegs sind – Jesus ist näher, als wir vermuten. Ihm dürfen wir unser Herz ausschütten. Er weiss und er versteht. Am Kreuz hat er die Schuld, den Schmerz und das Leid der ganzen Welt getragen, ertragen und überwunden. Seit Karfreitag muss darum niemand mehr alleine bleiben in seiner Not.

Aber damit es wirklich Ostern wird in unseren Herzen, brauchen wir noch etwas mehr. Wir brauchen die Gewissheit, dass Leid und Schmerz und Schuld nicht das Letzte sind. Wir brauchen eine Hoffnung, die grösser und verlässlicher ist, als alle optimistischen Prognosen und unsere Fähigkeit zum positiven Denken.

Diese Hoffnung können wir nicht selber aus dem Ärmel schütteln, aber wir dürfen sie uns schenken lassen. So wie die Emmaus-Jünger. Hören wir, wie es weitergeht. Lk. 24,25-34:

Da sagte Jesus zu ihnen: Wie unverständlich seid ihr doch und trägt Herzens! Dass ihr nicht glaubt nach allem, was die Propheten gesagt haben!

Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?

Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht.

Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als wolle er weitergehen. Doch sie bedrängten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein und blieb bei ihnen.

Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab.

Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss?

Und noch zur selben Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die elf versammelt und die, welche zu ihnen gehörten;

die sagten: Der Herr ist tatsächlich auferweckt worden und dem Simon erschienen.

Im ersten Teil der Geschichte von den Emmaus-Jüngern ist es noch Freitag, eben Karfreitag. **Im zweiten Teil wird es Sonntag! Es wird Ostern!**

Die entscheidende Wende passiert dort, wo wir lesen:

Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn.

Es ist nicht die Auslegung der Schrift und auch nicht die gescheiten theologischen Gedankengänge, die den Jüngern die Augen öffnen. **Es ist die konkrete Begegnung mit dem Auferstandenen selber**, die alles verändert. **Jesus selber schenkt sich ihnen**: Im Brot, das er bricht, und ihnen gibt!

Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn.

Mit einem Schlag ist alles anders! Aus Frust wird Staunen. Aus Trauer Freude. Aus Flucht Umkehr. Aus Resignation Hoffnung. Die Ostererfahrung setzt die beiden Männer in Bewegung. Auf der Stelle, obwohl es Abend ist, stehen sie auf, und gehen zurück nach Jerusalem. Und sie gehen 180 Grad anders zurück, als sie gekommen sind. Die Freude beflügelt sie, und was sie erlebt haben, müssen sie teilen!

Es ist die Jesusbegegnung, die es in unseren Herzen Ostern werden lässt. Es ist die Jesusbegegnung, die die Osterfreude und das Osterlicht in uns anzündet! Um diese Begegnung dürfen wir bitten, und Jesus einladen, genauso wie es die Emmaus-Jünger gemacht haben: **Herr, bleibe bei uns.** „Jesus, komm zu uns. Wir lassen dich hinein in unsere ungelösten Fragen. In unsere Enttäuschungen. In unser Versagen. In unsere Angst. Öffne uns die Augen des Herzens, damit wir sehen können, dass das Kreuz nicht das Ende, sondern der Anfang ist.

Öffne uns die Augen, damit wir in der scheinbaren Ohnmacht von Karfreitag schon die Auferstehungskraft von Ostern sehen können. Lass uns tief in unseren Herzen glauben, dass nach jedem Freitag ein Sonntag kommt. Wecke du selber die Osterfreude in uns.“

Es ist Freitag, aber Sonntag wird kommen! so habe ich diese Predigt überschrieben. Ostern ist das grosse **ABER**, das wir den Karfreitagserfahrungen, an denen wir jetzt noch leiden, entgegensetzen dürfen!

Noch sind die Herausforderungen gross, und viele Fragen sind offen, **aber** weil Jesus alle Dunkelheit dieser Welt überwunden hat, haben wir ein Licht, das nie mehr auslöscht!

Noch stossen wir an unseren Grenzen, und werden müde, **aber** weil der auferstandene Jesus durch seinen Geist in uns lebt, wird unser innerer Mensch schon jetzt Tag für Tag erneuert!

Noch leiden wir an eigener und fremder Schuld, **aber** weil Jesus die Schuld dieser Welt mit ins Grab genommen hat, dürfen wir jeden Tag neu anfangen!

Noch leiden wir an der Zerrissenheit, Ungerechtigkeit und Vergänglichkeit dieser Welt, **aber** weil mit der Auferstehung von Jesus die neue Welt von Gott jetzt schon angefangen hat, haben wir Hoffnung!

Noch ist der Tod eine traurige Realität, **aber** weil Jesus den Tod überwunden hat, schenkt er uns jetzt schon Leben, das nie mehr aufhört!

Noch erleben wir Freitag, **aber** der Sonntag kommt! Ja – er ist schon gekommen! Das Grab ist leer! **Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!**

Möge diese frohe Botschaft auch unsere Herzen erreichen, und auch uns in Bewegung setzen, so dass wir nicht anders können, als unsere Freude mit anderen zu teilen.

Amen